



Die Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und CDU haben zu einem Fachgespräch zur Zukunft der Bibliothek in den Landtag von Baden-Württemberg eingeladen. Foto: Steffen Heizereeder

Keine Versprechen, aber erste Gespräche

Diskussionen über die Zukunft der Bibliotheken / Fraktionen der Grünen und CDU im baden-württembergischen Landtag laden Experten und Expertinnen zum Austausch ein

Im Gespräch bleiben, oder überhaupt erst einmal ins Gespräch kommen: Das war das erklärte Ziel der Diskussionsrunde zur Zukunft der Bibliotheken am 12. Juli im Landtag von Baden-Württemberg. Eingeladen hatten die Landtagsfraktionen von Bündnis90/Die Grünen und der CDU. Rund 50 Bibliothekare und Bibliothekarinnen sowie Vertreter/-innen der Verbände und weiterer Interessenorganisationen sind der Einladung gefolgt.

»Jeder Ortsbürgermeister muss eine Bibliothek wie einen kleinen Schatz behandeln«, sagte Andreas Schwarz, Fraktionsvorsitzender der Grünen-Landtagsfraktion in Baden-Württemberg, zur Begrüßung der rund 50 angereisten Bibliothekarinnen und Bibliothekare zum Fachgespräch im Landtag von

Baden-Württemberg. Um die Zukunft der Bibliotheken solle es gehen, hieß es seitens der einladenden Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und CDU.

Bibliotheken stehen nicht allzu häufig auf der Tagesordnung der Politik. Dass die beiden baden-württembergischen Fraktionen dem Thema aber eine gewisse Bedeutung beimäßen, zeigte sich an der Beteiligung gleich mehrerer Landtagsabgeordneter. Neben Schwarz nahmen noch die Abgeordneten Stefanie Seemann und Manfred Kern (beide Grüne), sowie Sabine Kurtz (CDU) und der Staatssekretär des Kultusministeriums Volker Schebesta (ebenfalls CDU) an dem Fachgespräch teil. Schebesta ist zudem stellvertretender

»Jeder Ortsbürgermeister muss eine Bibliothek wie einen kleinen Schatz behandeln.«

Andreas Schwarz (Grüne)

Vorsitzender des Landesverbands Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband (dbv). Neben den Politikern und Politikerinnen beteiligten sich auch Interessengruppen wie der dbv, der Städte- und Gemeindegtag, die Fachstellen und der Verband der Freundeskreise an der Diskussionsrunde.

Die Politiker/-innen ließen es sich nicht nehmen, die Bedeutung der Bibliotheken hervorzuheben. Diese seien wichtige Standortfaktoren für Gemeinden, führte Schwarz aus. Sie seien »Orte der Begegnung, der Vernetzung, des Wissenstransfers«, die vor allem Familien und junge Menschen ansprechen. »Die Bibliothek soll ein Ort sein, an dem Kinder Spaß am Lesen haben«, sagte Schwarz.

Die CDU-Abgeordnete Kurtz forderte die anwesenden Bibliothekare und Bibliothekarinnen auf: »Wir brauchen Sie mit Ihrer Fachkompetenz als Lotsen.« Die Bibliotheken seien nötig, um der Politik die Wege im Bereich der Leseförderung und Wissensvermittlung aufzuzeigen. »Wir sollten diese Aufgabe nicht nur den Algorithmen von Amazon überlassen.«

Zugang zu Bibliotheken

Kurtz hob die aus ihrer Sicht gute Abdeckung des Landes Baden-Württemberg mit Bibliotheken hervor. 800 seien in kommunaler Trägerschaft und 83 Prozent der Bevölkerung hätten Zugang zu Öffentlichen Bibliotheken. Ein erster Diskussionspunkt: Frank Mentrup, Landesvorsitzender des dbv, möchte die Zahlen nämlich anders gelesen wissen. 17 Prozent der Menschen in Baden-Württemberg hätten eben keinen Zugang zu einer Bibliothek. Der Blick auf die Landkarte zeige, dass vor allem in einigen ländlichen Regionen kaum Bibliotheken vorhanden sind. »Es gibt abgehängte Regionen«, klagte Mentrup. Nur 51 Prozent der Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg hätten eine Bibliothek.

Wissenschaftlichen Input lieferten Magnus Pfeffer, Professor an der Fakultät für Information und Kommunikation an der Hochschule der Medien (HdM) in Stuttgart, und Florian Höllerer, Leiter des Literarischen Kolloquiums Berlin.

Pfeffer beschäftigt sich unter anderem auch mit der Zukunft der Bibliotheken. Er hat vier Trends ausgemacht, die das Bibliothekswesen derzeit prägen: Die »Bibliothek als Ort« zählt dazu. Die Nutzungszahlen vieler Bibliotheken steigen immer weiter, sagte Pfeffer. Die Medien stünden dabei nicht mehr im Mittelpunkt der Bibliothek. Als zweiten Trend macht Pfeffer aus, dass vermittelnde Tätigkeiten zunehmen. Fake News etwa stellen auch Bibliotheken vor neue Herausforderungen. Teilweise entstünden auch gänzlich neue Anforderungen: »Wer erklärt, wie die Bohrmaschine oder der 3D-Drucker im Makerspace funktionieren?« Zudem beschäftige der digitale Wandel und der Fachkräftemangel die Bibliotheken. Derzeit stehe eine

Pensionierungswelle an, der Arbeitsmarkt sei entsprechend aufnahmefähig. Dennoch sei das Interesse an den Informationswissenschaften gering, die Studiengänge schrumpfen. »Die, die sich für das Fach interessieren, werden oft von falschen Vorstellungen geleitet«, sagte Pfeffer. Vorurteile, etwa von Verwandten, halte viele von einem Studium der Bibliothekswissenschaften ab.

Kritik und Forderungen an die Politik kamen beim Fachgespräch unter anderem von den Vertretern und Vertreterinnen der Interessengruppen.

Florian Höllerer beschäftigte sich mit dem Gegensatz analog und digital. Grundlage seines Vortrags bildete eine Studie der Robert-Bosch-Stiftung, die 668 Bibliotheksleitungen zu Digitalisierung und kultureller Bildung befragt hatte. Demnach seien die Bibliotheksleitungen weiterhin vom gedruckten Buch überzeugt, wiesen zeitgleich aber eine große Experimentierfreude bei digitalen Medien auf. Höllerer bescheinigte den Bibliotheken eine hohe Bereitschaft zu Kooperationen, etwa mit Schulen und Kitas. Schulbibliotheken sieht er vielerorts allerdings als bedroht an. Dabei könnten diese mit ihrem Erfahrungsschatz im Bereich der Leseförderung eine Schlüsselrolle bei der Vermittlung von Lesekompetenz spielen. »Liebe Schulen, lasst euch die Schulbibliotheken nicht abhandeln«, mahnte Höllerer. Und weiter: »Liebe Bibliotheken, wartet nicht, bis ihr gefragt werdet. Ihr habt den Fuß in der Tür.«

Forderung nach Förderung

Kritik und Forderungen an die Politik kamen beim Fachgespräch unter anderem von den Vertretern und Vertreterinnen der Interessengruppen. Frank Mentrup (dbv) forderte die Politiker/-innen auf, die bestehende Förderprojekte stärker für Bibliotheken zu öffnen und eine eigene Bibliotheksförderung aufzubauen. Der dbv erachtet es weiterhin als wichtig an, dass die Kompetenz der Fachstellen

gestärkt wird. Zudem solle das Land Baden-Württemberg den dbv beim Aufbau einer hauptamtlichen Geschäftsstelle in Stuttgart unterstützen.

Förderprojekte für Bibliotheken findet auch Inge Hertlein, Leiterin der Stadtbücherei Nürtingen, wichtig. Gleichzeitig mahnte sie jedoch, dass nicht nur Projektförderungen benötigt werden, sondern dass für die Bibliotheken vor allem Strukturförderung wichtig sei. »Dafür benötigen wir politische Unterstützung«, sagte Hertlein.

Die Bedürfnisse, die die Bibliothekarinnen und Bibliothekare an die Politik richteten, sind vielschichtig. Volker Fritz von der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen etwa beklagte die Ungleichbehandlung digitaler und analoger Medien. So müsse man den zwei- bis dreifachen Preis für E-Medien-Lizenzen zahlen verglichen mit der Anschaffung eines gedruckten Buches. Katharina Ebrecht von der Hochschulbibliothek Reutlingen bemängelte die schlechte Eingruppierung von Bibliothekaren und Bibliothekarinnen, die bspw. deutlich weniger verdienen als Lehrer.

Weitere Anregungen wurden den Politikern und Politikerinnen mitgegeben. So berichtete Ute Palmer-Horn von der Landesfachstelle München vom Bayerischen Bibliotheksplan, in dem die Bedeutung und die Aufgaben der Bibliotheken festgehalten sind. Eine weitere Kollegin beleuchtete das Thema der Kreisergänzungsbibliotheken, die kleineren Ortsbibliotheken ganze Bücherblöcke zur Verfügung stellen, in den vergangenen Jahren aber zunehmend von Schließungen betroffen waren.

»Das ist eine ganze Menge, was auf uns einfließt«, stellte der Grünen-Abgeordnete Manfred Kern fest. Versprechungen wollten die Politiker/-innen daher auch nicht machen. Dass aber Gesprächsbereitschaft bestehe, betonte Stefanie Seemann von den Grünen zum Abschluss der Gesprächsrunde noch einmal ausdrücklich. Man wolle genau analysieren, was möglich und machbar ist und einen intensiven Dialog anstreben, bei dem das Fachgespräch im Landtag erst der Auftakt war.

Steffen Heizereder,
BuB-Redakteur